

Zum Gedenken - Bald sind sie alle vergessen!

Der erste Vertreibungs-Transport von Bärn Andersdorf endete in Eschwege/Nordhessen. 1200 Menschen wurden dort auf die Dörfer – meist im Meißnervorland – verteilt. Die Dörfer wuchsen plötzlich um mehr als 40 %. Meine Mutter mit uns zwei Kindern landete beispielsweise in Wellingerode, die Familie meiner Frau in Hitzerode. Es war für die einheimische Bevölkerung oft sehr schwierig, die Menschen unterzubringen und irgendwie auch zu ernähren. Bald starben auch die ersten, altersbedingt, durch Krankheit oder auch aus Gram. An den Beerdigungen nahmen damals alle Vertriebenen aus den umliegenden Ortschaften und auch viel Einheimische teil, es war immer ein großes Geleit zu Ehren des Verstorbenen und es starben viele! In allen Dörfern ruhen auf den Friedhöfen unsere Vorfahren. Die Überlebenden zogen in die nächste Stadt oder dorthin, wo sie Arbeit fanden und hatten selten Gelegenheit, am Grab ihrer Lieben innezuhalten.

Heute sind die Gräber längst abgeräumt und Gras wächst darüber, auch über die Gräber meiner Mutter und meines Schwiegervaters. Inzwischen sind die damaligen Kinder auch alte Leute geworden und deren Kinder sind wiederum an ganz andere Orte gezogen, haben dort Familien gegründet und überhaupt keine Beziehungen mehr zu den Gräbern im Meißnervorland oder den anderen Vertreibungs-Zielorten. Es gibt auch Personen ohne Nachkommen (zum Beispiel die Eltern meiner verstorbenen Stiefmutter Thea Hufnagel), an die denkt schon lange keiner mehr. Es ist wohl Sudetendeutsches Schicksal, aber es drängt mich einmal, auf die hinzuweisen und an die zu erinnern, von denen bald keiner mehr weiß, die irgendwo einsam in Hessen, Bayern oder Baden Württemberg und nicht in Bärner Heimat Erde ruhen!

Johann Lichtblau



Solche Kreuze wiesen damals auf die verstorbenen Heimatvertriebenen hin.